

Sekundenbruchteile später wird sie unsanft zurückgerissen.

»Lily!«, herrscht Emil sie an. »Bist du wahnsinnig geworden?« Er ist leichenblass und starrt sie aus weit aufgerissenen Augen an. Mit festem Griff umklammert er ihr Shirt. »Was soll der Scheiß? Willst du dich umbringen?«

»Das war haarscharf!«, stößt Devin hervor. »Fast wärest du von diesem Riesenteil erwischt worden. Das hätte dich glatt zermatscht.«

Lily blinzelt heftig und schüttelt wortlos den Kopf. Desorientiert taumelt sie ein paar Schritte zurück. Nur am Rande nehme ich wahr, dass uns ein aufgeregter Parkmitarbeiter mit harschen Worten verscheucht und im gleichen Atemzug ein Fahrverbot für die Attraktion erteilt.

Zu sehr bin ich mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt. Was ist hier gerade geschehen?

Wie betäubt lässt Lily zu, dass Tina ihren Arm ergreift und sich bei ihr unterhakt.

»Geht's?«, will sie wissen. »Ist dir schwindlig? Hast du das Gleichgewicht verloren? Kannst du laufen?«

»Keine Ahnung.« Lily massiert ihre Schläfen. Kein Schwindel, keine Benommenheit. Auch die schwarzen Schleier sind verschwunden.

»Ich habe keine Ahnung, was passiert ist«, wiederholt sie beunruhigt.

Ich merke deutlich, dass sie völlig aufgelöst ist, selbst wenn sie äußerlich gefasst wirkt. Sie ist nur einen Atemzug von einer Panikattacke entfernt, und das will ich wirklich nicht miterleben.

Devin mustert seine Freundin abschätzig. »Echt, Prinzessin«, tadelt er milde und klingt dabei unangenehm überheblich. »Wieder dein Kreislauf? Hast du deine Tage oder was? Wobei, das wüsste ich«, fügt er mit einem schmierigen Grinsen hinzu.

Was für ein Arschloch. Für diesen demütigenden Spruch wird sie ihn hoffentlich in seine Schranken weisen. Tatsächlich fühlt sie einen Anflug von Ärger, den sie jedoch umgehend unterdrückt. Sie ist diesem Idioten restlos verfallen.

Lily bleibt stehen und lässt sich von ihm in eine enge Umarmung ziehen. Dabei schmiegt sie sich vertrauensvoll an ihn. Okay, das ist ihre Angelegenheit. Es steht mir nicht zu, über sie zu urteilen. Abgesehen davon habe ich die Sache in wenigen Tagen überstanden.

»Sollen wir eine kurze Pause einlegen?«, schlägt Emil zögerlich vor. »Bestimmt war das eine Nachwirkung der Chaos-Krake. Kann ich gut verstehen. Die fünf Runden hintereinander waren heftig, vor allem auf leeren Magen. Wir hätten vorher eine Kleinigkeit essen sollen.«

Lily nickt dankbar und lässt sich zu einer Bank führen, auf der sie wie eine Puppe in sich zusammensinkt. Vielleicht wäre es besser, den Ausflug hier abubrechen, denn sie ist in schlechter Verfassung. Statt ihr Unbehagen zu formulieren, nimmt sie den Cappuccino entgegen, den ihr Tina am nahe gelegenen Imbissstand besorgt hat. Das Getränk ist zwar nicht mein Fall – ich hasse Kaffee in jeglicher Form –, aber Lily liebt es über alles.

»Eine Dosis Koffein hilft immer«, murmelt sie mit einem schwachen Lächeln.

Obwohl die Flüssigkeit ziemlich heiß ist, nimmt sie einen beherzten Schluck und genießt die Geschmacksexplosion von cremiger Milch, herbem Röstaroma und süßem Kakaopulver, die sich auf ihrer Zunge ausbreitet.

Nach wenigen Minuten erinnert nur die leichte Beklommenheit in Lilys Innerem an die riskante Situation am Sturmschiff.

»Vor mir aus können wir weitergehen«, sagt sie gespielt munter und befördert ihren Pappbecher in einen Mülleimer.

»Bist du sicher?« Emil beugt sich vor und wirft ihr einen skeptischen Blick zu. »Wir können nach Hause fahren und an einem anderen Tag herkommen.«

»Und den sauteuren Eintritt in den Wind schießen«, wehrt Lily ungehalten ab.